

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend eingegeben.

N^o 74.

Eltville, Dienstag, den 14. September 1915.

46. Jahrg.

Starke Angriffe der Russen in Galizien.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Sept., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolge beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen Dina und Merez (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jezlori und dem Njemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an; erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt.

An der Belwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor

17 Offiziere und 1936 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Abeli (42 Kilometer westlich von Dünaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Geringfügig wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgesetzt, angegriffen und geworfen. Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von 2 russischen Soldaten über 6 deutsche an der Belwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen. Auch bei Kozjele ist die Belwianka überschritten. Beiderseits der Straße Bereza—Kartuska—Koslow—Slonim ist der Feind geworfen. Die Heeresgruppe machte

**2759 Gefangene und nahm 11
Maschinengewehre.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute Nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Septbr., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Soutend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Dina zwischen Friedrichsstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Sedengrafen (30 Km. südwestlich von Jakobstadt)—Radischki; auch zwischen der Straße Kupischki—Dünaburg und der Wilna unterhalb Wilna ist die Vorbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

Im Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß.

An der unteren Belwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen.

Es wurden gestern über **3300 Gefangene, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre** eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzuge. Es wird dichtauf verfolgt.

Ueber **1000 Russen** wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige Hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung einige Kilometer westlich der bisherigen eingenommen, unbehindert vom Gegner eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Sept. (Nichtämtlich.) Ämtlich wird
verlautbart: 12. Sept. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben gestern bei Derazno den Gorzyn und bei Dubno die Ilwa überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol nahmen an Heftigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feind, in unsere Schützengräben einzudringen und das Dorf Dolzanka zu gewinnen, aber die aus den Nachbarabschnitten herbeieilenden Deutschen und Honved-Bataillone faßten den Gegner in beiden Flanken und eroberten das obengenannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellung. Die gegnerischen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Vorstöße südwestlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Auf unseren Fronten auf dem östlichen Strypauser, am unteren Sereth und an der bessarabischen Grenze verlief der Tag ruhig. Die 1. t. Truppen in Bessarabien entriß dem Feind das bei Kosno liegende, stark beschanzte Dorf Szturaitz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der kais-

Die dritte Kriegsanleihe!

Die dritte Kriegsanleihe, deren Bedingungen soeben bekanntgegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegsanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgegeben wird. Dieses ist seitens des Reichs wieder bis 1924 unfälligbar, zu 5% verzinslich und wird zum Kurse von 99, für Schuldbuchzeichnungen zu 98,80 aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Stückzinsen bis dahin werden bei der Zahlung zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinsschein am 1. Oktober fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. und endet am 22. September. Die Zeichnungen können wieder bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegsanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweiganstalten, sämtliche deutsche Banken und Bankiers, öffentliche Sparkassen und ihre Verbände, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften.) Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

30% am 18. Oktober,
20% „ 24. November,
25% „ 22. Dezember 1915 und die letzten
25% „ 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von M. 1000,— und darunter bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens M. 100,— beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegsanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von M. 1000,— und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entstehenden Arbeiten nicht bewältigt werden können. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt werden und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

ländischen Front und zwar namentlich in ihren nördlichen Abschnitten zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Mißerfolg der angreifenden Italiener endeten. Im Gitscherer Becken kamen die wiederaufgenommenen feindlichen Infanterieangriffe überhaupt nicht vorwärts. Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zu fluchtartigem Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsvorstöße italienischer Abteilungen, die sich südlich des Javozet eingenistet hatten, abgewiesen. Im West-Gebiet tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger, denn je. Hier schlug die St. Pöltener Landwehr mit bewährter Tapferkeit den feindlichen Angriff zurück. Wieder blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorkfeld ist mit toten Italienern bedeckt. Von dem Tolmeiwer Brückenkopf stand der südliche Teil wieder unter dem stärksten Beschützfeuer. Wie sich jetzt herausstellte, waren an den hier am 9. September geführten Angriffen von Seiten des Gegners die 7. Infanterie-Division eine Alpingruppe und ein Bersaglieri-Bataillon beteiligt. Das italienische Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitt von Dobberdo wurden mehrere Vorstöße des Feindes im vorspringenden Teil der Hochfläche wie immer abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener

Zeichnet die 3. Kriegs- anleihe.

gestern Nachmittag, und heute im Raume westlich Monte Piano mit Gruppen bis zur Stärke eines Bataillons unsere Stellungen im Popona-Tal und im Cristallo-Gebiet vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Glückwunschtelegramm des deutschen Kronprinzen an den König von Württemberg.

TU. Stuttgart, 11. Sept. Dem König ist, wie der Staatsanzeiger meldet, heute folgendes Telegramm vom deutschen Kronprinzen zugegangen:

Es ist mir eine große Freude, Dir wiederum mitteilen zu können, daß drei Deiner Regimenter im Verein mit drei preussischen Regimentern im Argonnerwalde mit großem Schneid und tadelloser Wirkung mehrere feindliche Stellungen im Sturm genommen haben. Es wurden hierbei 2050 Gefangene gemacht, 50 Maschinengewehre, 48 Minenwerfer, eine Revolverkanone, 100 große Flügelmminen und viel Material erbeutet.

Mit den allerherzlichsten Grüßen

Wilhelm

Oberkommandeur d. 5. Armee.

Der Bruder des griechischen Königs Oberbefehlshaber der Kavallerie.

TU. Athen, 13. Sept. Der Bruder des Königs Konstantin wurde zum Oberbefehlshaber der Kavallerie in Saloniki ernannt.

Wilsons Sieg in der Baumwollfrage.

Deutschfreundliche Stimmung in den Südstaaten.

* **Berlin, 13. Sept.** (Sens. Bl.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Washington: Hier herrscht überall eine sehr gehobene Stimmung, besonders in der Umgebung Wilson, dessen Sieg in der Baumwollfrage in den Kreisen des Vierverbands wie ein Blitz vom heiteren Himmel eingeschlagen hat. London wird ganz bestimmt in einigen Tagen den Druck unserer Südstaaten verspüren, seitdem bekannt geworden ist, daß Deutschland willens ist, für das Pfund Baumwolle, lieferbar Bremen, 25 Cents (1 Mark) zu zahlen. Der vorherrschende Eindruck ist der, daß die amerikanische Regierung veranlaßt werden wird, auf den Frieden zu dringen, da die englischen Geldverhältnisse hoffnungslos seien. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff und der Reichskanzler von Bethmann Hollweg werden laut gegriest. Der Baumwollpreis lieferbar New-York hatte gestern für die beste Sorte nur 10.20 Cents (41 $\frac{1}{2}$ für das englische Pfund von 453 Gramm) betragen. Der Sieg Wilsons besteht darin, daß die amer. Südstaaten ihre Baumwolle überallhin, also auch nach Deutschland, sollen verkaufen dürfen. Es ist ein Erfolg gegen die Erklärung der Baumwolle als Banntware durch den Vierverband. Den Preis von 25 Cents für das Pfund Baumwolle lieferbar Bremen hat wahrscheinlich die eben gegründete Baumwoll-Importgesellschaft 1915 m. b. H. in Bremen geboten. Die Einfuhr Deutschlands in amerikanischer Baumwolle betrug in dem Baumwolljahr 1912/13 allein 1 258 507 Ballen (rd. 500 Millionen engl. Pfund.) Diese Einfuhr bedeutet auf den Jahresbedarf umgerechnet, ein Objekt von mehr als einer halben Milliarde Mark und für den gegenwärtigen Preisstand in den Südstaaten einen Mehrwert von rund einer Viertelmilliarde Mark.

Schwere Verluste der Engländer in Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel, 13. Sept. Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Ralet-ul-Nefsim gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Britische und französische Truppen in Belgrad.

TU. Haag, 14. Sept. Reuter meldet aus London: Nach einem Bericht der „Weekly Dispatch“ aus Paris sei infolge des tatkräftigen Auftretens britischer Marine-Truppen und französischer Flieger die serbische Hauptstadt nicht mehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen. Die britischen Marine-Truppen werden von Admiral Troubridge befehligt. Sie beschießen hauptsächlich die Laufgräben, die die Oesterreicher am anderen Ufer der Donau angelegt haben. Gegen Luftangriffe der Oesterreicher wird Belgrad durch französische Flieger geschützt.

Zum Seekrieg.

Die Arbeit unserer „U-Boote.“

Zur Versenkung des Dampfers „Bordeaux.“

TU. Paris, 13. Sept. Ein Mann der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten französischen Dampfers „Bordeaux“ erzählt folgende Einzelheiten über die Torpedierung:

Es war vorgestern morgen in Sicht von Rochan, als ich plötzlich durch den Stillstand der Maschinen aus dem Schlafe geweckt wurde. Das Schiff wurde durch einen gewaltigen Stoß erschüttert, den zwei weitere Stöße folgten. Schreie ertönten von unten, die Heizer und Kohlenträger stiegen auf das Deck und riefen, daß das Wasser in die Kohlenräume dringe. Ein Heizer sagte scherzend, es sind vielleicht die Vögel, die uns bombardieren. Alle

Mann waren auf Deck, denen sich auch bald das gesamte Schiffpersonal zugesellte, als eine Granate ein Kabel entzwei schlug und mich zu Boden warf. Wir eilten sofort zu den Booten und bemerkten in diesem Augenblick das Unterseeboot, das uns noch zwei Geschosse sandte. Das Tauchboot schien zwei Kanonen gehabt zu haben; seine Länge war anscheinend 100 Meter. Nachdem auch die Besatzung in den Rettungsbooten Platz genommen hatte, wurde unser armes Schiff torpediert. Noch niemals sah ich ein solches Schauspiel. Eine Säule von Wasser und Feuer stieg bis zu 100 Meter Höhe empor. Der Dampfer neigte sich auf die rechte Seite, sodaß seine Masten das Wasser berührten, dann sank er mit dem Borderteil zuerst, die französische Flagge verschwand zuletzt. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung wurden gerettet.

Zur dritten Kriegsanleihe! Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinsenlauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausständig sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheins den Stückbesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger geschehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nicht möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Die gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungs- und dem Beginn des Zinsenlaufs des ersten Zinscheins sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinsenlaufs ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zahlungen abzurufen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder M. 2,50 für je M. 100. — Wer also am 30. September die Zahlung auf M. 100. — Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von M. 99, sondern nur M. 96,50 zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfungen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916 und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von dem am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab M. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur M. 96,75 für je M. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er M. 1,75 die tatsächlich zu leistende Zahlung also M. 97,25 für je M. 100. — Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* **Eltsville, 14. Sept.** Im Gasthaus des Herrn Jean Bouffier fand gestern Abend eine Versammlung von ca. 20 Herren statt zwecks Gründung einer Einkaufs-Vereinigung. Herr Lehrer Lieber eröffnete die Versammlung und wurde auch zum Leiter derselben gewählt. Nach Erläuterung der Zwecke und Ziele der Vereinigung wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Als Vorsitzender wurde Herr Dr. Merken und als dessen Stellvertreter Herr Rechnungsrat Schmitz gewählt. Als Beisitzer wurden bestimmt die Herren: Schneidermeister Hesse, Stations-Vorsteher Diez, Bahnverwalter a. D. Wendt, Optiker Quandt und Postdirektor Braun. Als provisorischer Schriftführer fungierte Herr Klatte. Es wurde angeregt, vor allen Dingen Kartoffeln und Kohlen gemeinsam zu beziehen und weiter Preise von anderen Lebensmitteln als Fische, Kraut etc. einzufordern. Die Vereinigung beabsichtigt, mit dem Magistrat Hand in Hand zu arbeiten zwecks Erwerbung billiger Lebensmittel. Es wurden in der Versammlung soviel Anregungen gegeben, daß, wenn nur ein Teil derselben verwirklicht wird, der Bezug billigerer Lebensmittel als festliegend betrachtet werden kann.

* **Eltsville, 11. Sept.** (Erläuterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse.) In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei ei-

ner ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsbank erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparassensbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht.

Um auch denjenigen, die z. Bt. nicht über ein Spargut haben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinssatz der Darlehnskasse (5 $\frac{1}{2}$ %), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 %, gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekenschatz nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekenschatzbedürfnisses bereit gehalten werden müssen.

Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis zum 31. Dezember in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. Bt. geltenden Vorzugsätze.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkassa der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsbank erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Volten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen, bei der zweiten Kriegsanleihe 18 208 Volten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen M., einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsbank, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirks-eingefessenen sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst zu leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

+ **Eltsville, 10. Sept.** (Zur Metallbeschlagung.) Das städtische Maschinenbauamt teilt uns folgendes mit: Obgleich wir wiederholt durch entsprechende Anzeigen in den Zeitungen darauf hingewiesen haben, daß die Beschlagnahme unter allen Umständen der jetzt noch freiwilligen Ablieferung folgt, scheint doch im Publikum immer noch die optimistische Ansicht zu herrschen, daß die Enteignung nicht folgen werde. Wir geben daher nachstehend den Wortlaut eines vom Kriegsministerium bei uns eingelaufenen Schreibens wieder, das die Enteignung mit aller Bestimmtheit in Aussicht stellt.

Das Kriegsministerium schreibt: Vielfach wird selbst von Kommunalverbänden die Ansicht vertreten, daß die Enteignung der beschlagnahmten und gemeldeten Gegenstände nicht in Frage komme. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Ansicht irrig ist. Mit der Enteignung ist bestimmt in der nächsten Zeit zu rechnen.

oo **Eltsville, 11. Sept.** Nachfolgendes Gedicht wurde uns von einem hiesigen Krieger, mit der Bitte um Veröffentlichung, zugesandt:

Grimat.

Lieblieh, lieblieh winkt mir aus der Ferne,
Einem Gruß mein Heimatland,
Ach, wie war ich dort so gerne,
Dort, wo ich einst mein Glück empfand.
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott mein Vaterland.

Stille, stille zieht an mir vorüber,
Meine schöne Jugendzeit,
Heute ist der Himmel trübe,
Doch es herrscht hier Einigkeit.
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott mein Vaterland.

Einig waren wir stets im Frieden,
Trotz des bösen Nachbarn Haß,
Doch die Einigkeit im Kriege,
Treibt voran ohn' Unterlaß.
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott mein Vaterland.

Träum ich, träum ich von den Lieben,
Sch' ich Alle sie im Kreis,
Wenn sie doch gesund nur blieben,
Bis ich bring das Voorbeerreis.
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott mein Vaterland.

Friedlich, friedlich sah ich beten,
Meine Braut im Sonntagskleid:
Gott erhalte ihn am Leben,
Denn er ist so weit, so weit.
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott mein Vaterland.

Friede, Friede schenk der Erde,
Du o Gott mit deiner Macht,
Gib eins, daß es stille werde,
Dah verpflückt die Kriegermacht
Grüß dich Gott o Heimat, grüß dich Gott o Vaterland.

A. M.
oo **Battenheim, 12. Sept.** An dem Eisenbahnübergang der Erbacher Straße ereignete sich heute früh 6 Uhr ein Unfall, der leichtere Folgen hätte haben können. Eine Leermaschine, von Erbach kommend, überfuhr am vorgenannten Übergang ein Milchfuhrwerk. Das Pferd erlitt Verletzungen am Hals, der Wagen wurde leicht beschädigt; der Kutscher blieb unverletzt.

* **Mittelheim, 12. Sept.** Die heutige Generalversammlung wies einen Besuch von etwa 70 Teilnehmern an allen Orten des Rheingaus auf. Unter den Gästen merkten wir die Herren Geheimrat Landrat Wagner (Mädelsheim), Geheimrat G e h (Wiesbaden, Rgl. D

mäne), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wortmann (Seifenheim, Kgl. Lehranstalt für Weinbau), Major von Stosch (Mittelheim, Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau), Barrer Schillo (Eltville). Den Vorsitz führte Herr Oekonomierat Ott (Mittelheim). Zur Erledigung der Tagesordnung gelangte nur der Entwurf einer neuen „Rheingauer Herbstordnung“. Eine ungeschriebene Herbstordnung gab es für den Rheingau seit 100 bis 200 Jahren. Nach alter Tradition erledigte man in Nassau die Frage des Traubenschutzes und der Traubenlese mit Hilfe der Ehren-Traubenschützen. Seit wir „preussisch“ geworden, hat man versucht, die Herbstordnung in Gesetzesparagrafen zu fassen. Seit dieser Zeit sind 3 oder 4 Herbstordnungen erschienen. Die letzte griff namentlich insofern in die Rechte des Instituts der Ehrentraubenschützen ein, als man den letzteren das Tragen der Platte untersagte. Dies war ein Fehler insofern, als sich vielfach niemand mehr zu diesem Ehrendienste freiwillig meldete, und die goldenen Trauben dieses notwendigen Schutzes entbehrten. Spähen, Stare (und andere viel größere Feinde der Trauben) trieben in der Gemarkung ihr Unwesen. So konnte es nicht weitergehen. Der „Rheingauer Weinbauverein“ nahm sich der Frage an, und in Kommissionen, Ausschüssen und Vorständen beschäftigte man sich seit Jahresfrist mit dem Entwurf einer neuen Herbstordnung, die heute der Generalversammlung konnte vorgelegt werden. In dreistündiger Beratung beschäftigte man sich mit den einzelnen Paragraphen. Referent über die Herbstordnung war namens des Vorstandes Herr Rentmeister Köglar (Eltville). An der Debatte beteiligten sich die Herren: Landrat Wagner, Bürgermeister Hirschmann (Mittelheim), Bürgermeister Wagner (Johannisberg), Barrer Schillo (Eltville), Verwalter Meßmer (Seifenheim), Beiderlinden (Mittelheim), Mahr (Dietrich), Massenkeil (Vorchheim), Preiß (Hochheim) u. a. Die Vorfrage: wollen wir die Herbstordnung durch den Kreis oder die einzelnen Gemeinden geregelt sehen, wurde durch Abstimmung mit großer Majorität zugunsten des Kreises entschieden. An den einzelnen Paragraphen des Entwurfs wurden nur geringe redaktionelle Änderungen vorgenommen; ebenso an der Anweisung für die Ehrentraubenschützen. Aus der Anweisung heben wir Absatz 10 heraus, der lautet:

„Den Ehrentraubenschützen ist die Mitführung und der Gebrauch einer Platte zum Verschrecken und Abschrecken der schädlichen Vögel gestattet. . .“

Beide Entwürfe werden nun der Kreisbehörde vorgelegt und um deren Annahme gebeten. — Eine färsere Debatte rief noch die Wildschadenfrage hervor. Bittere Klagen werden geführt über die Wildschweine im unteren Rheingau und die Fasanen- und Kaniidelpilge im oberen Rheingau (Eltville, Dietrich usw.). Rentmeister Köglar legte den Entwurf einer Eingabe an den Herren Landwirtschaftsminister um Abstellung der Fasanen- usw. Plage vor, die einstimmig angenommen wurde, in der es heißt:

Seit etwa fünf Jahren zeigen sich in dem Rheingauer Weingelände Fasanen, die sich in den letzten Jahren so vermehrt haben, daß schon im Vorjahre einzelne Besten durch dieselben einen empfindlichen Schaden erlitten. Es steht fest, daß die Fasanen früher im Rheingauer Weingebiet nicht vertreten waren, daß dieselben durch einzelne Jagdpächter zu Sportzwecken ausgelegt wurden, daß es sich also um eine ganz neue Invasiön von dem Weinbau sehr schädlichem Wild handelt. Neben den Fasanen haben sich auch vielen Gemeinden des Rheingaukreises die wilden Kaninchen sehr eingenistet und Schaden besonders den Neuanlagen sehr. Der Rheingauer Weinbauverein erlaubt sich daher Ew. Exz. die Bitte vorzutragen, gütigst dahin wirken zu wollen, daß die Fasanen und wilden Kaninchen im Rheingau wieder ausgerottet werden. Schon aus volkswirtschaftlichen Gründen ist es geboten, die Fasanen aus den Weinbergen zu verdrängen, weil sie während der Reifezeit der Trauben in den Weinbergen bis zum 50.fachen ihres eigenen Wertes und unter Umständen weit darüber schaden. (N. B.)

* **Seifenheim a. Rhein, 13. Sept.** Großfeuer. Gestern morgen um 1/2, 6 Uhr ist in der großen Maschinenfabrik von Valentin Waaß (Gebrüder Waaß) hier Großfeuer ausgebrochen. Der Brand entstand in der Schreinerei und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in der Zeit von zwei Stunden die ganze Fabrik bis auf ein einziges Warenmagazin nieder- und gänzlich abbrannte. Da das Fabrikanwesen an der Bahnlinie liegt, mußten sogar die Eisenbahnzüge andere Weile benutzen, damit sie dem Feuer ausweichen konnten. Die Maschinen und alles Material ist mitverbrannt bzw. vom Feuer beschädigt worden. Der Schaden ist sehr hoch, zumal ein großer Teil der Fabrik erst vor zwei Jahren erbaut worden ist. Eine Anzahl fabrikbarer Feildbäcköfen, die fertiggestellt waren, sind unversehrt geblieben. Wie der große Brand entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. — Von anderer Seite wird uns aus Seifenheim noch folgendes gemeldet: Ein Ueberspringen des Feuers auf die Wohngebäude konnte durch die eifrigen Bemühungen der hiesigen Feuerwehr verhindert werden. Die Firma beschäftigte sich speziell mit der Herstellung von Obliwerwertungs- und Feildbäcköfen und hatte seit Kriegsbeginn große Heereslieferungen. Zur Bewältigung der Aufträge arbeiteten in dem Betriebe seit einigen Tagen französische Gefangene. Ueber die Entstehungsurachen des Brandes liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

Wie die Fabrikleitung mitteilt, wird der Betrieb, da die Fabrik nur teilweise eingeschert ist, fortgeführt werden.

„Der gemeinsame Hass gegen Deutschland.“

Der Haß gegen die Deutschen hat diesen Krieg entzündet. Hätte es des Beweises dafür noch bedurft, so wäre er jetzt vollumfänglich durch die belgischen Gesandtschaftsberichte, die unsere Regierung aus den in Brüssel gefundenen Staatspapieren veröffentlicht. Es handelt hierbei um durchaus unparteiische Zeugnisse, um die Berichte der Vertreter Belgiens in Berlin, Paris und London über das Jahrzehnt, das dem Kriege vorausgegangen ist.

Einerseits betweisen sie die langjährige Friedensliebe Deutschlands, andererseits die lediglich aus Haß geborne Kriegspolitik Englands, Frankreichs und Russlands.

Im Februar 1905 berichteten die belgischen Gesandten in London und in Berlin gleichzeitig, daß Neid und Haß England zu seiner kriegerischen Wühlpolitik bestimmten. „Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland zu seiner Zeit“, so schreibt am 18. Februar 1905 Belgiens Vertreter in Berlin, „ist die Eifersucht, hervorgerufen durch die außergewöhnlich rasche Entwicklung der deutschen Handelsflotte, des deutschen Handels und der deutschen Industrie.“ In einem Bericht desselben Gesandten vom 23. September 1905 heißt es: „Das Einvernehmen zwischen Frankreich und England ist von beiden Völkern bestätigt worden, da in ihm der gemeinsame Haß gegen Deutschland zum Ausdruck kommt. Ebenso haßt der Russe den Deutschen, weil Deutschland das Nachbarland ist, das zum Vergleich reizt und dessen überlegene Geseftung seinen Babarenstolz demütigt.“ Dieselbe Wahrheit wird zwei Jahre später, in einem Bericht vom 28. März 1907, also bekräftigt: „Hinter den getroffenen oder bedrohenden Abmachungen kommt immer wieder der Haß gegen Deutschland zum Vorschein, der in Paris durch die stets lebendige Erinnerung an die Demütigung von 1870, in London durch die Eifersucht auf die Entwicklung von Deutschlands Handel, Industrie und Flotte und in Petersburg durch nichts anderes wachgehalten wird, als etwa durch Vorurteile und den maßlosen slawischen Stolz, der sich bei dem Vergleich zwischen deutscher Geseftung und moskowitzcher Babarei verlegt fühlt.“

Daß nur der Haß gegen die Deutschen, nichts anderes, unsere Feinde zusammengeführt hat, wird in einem belgischen Gesandtschaftsbericht aus Berlin vom 19. Januar 1909 bezeugt. Darin ist ausgesprochen, daß der Bund Englands, Frankreichs und Russlands den Weltfrieden, den der unter Deutschlands Führung stehende Dreibund 30 Jahre hindurch gesichert hat, bedrohe, weil er aus Mächten besteht, deren Verlangen, ihren gemeinsamen Deutschhass durch Krieg zu befriedigen, so groß sei, daß sie Gefühle jahrhundertelangen Hasses zum Schweigen gebracht haben.“

In der Tat haben sich in jahrhundertlangem Hass England und Franzosen gegenübergestellt. Engländer und Russen waren und werden Todfeinde bleiben trotz der Gemeinsamkeit des Hasses gegen Deutschland. Wibernatürlich und geschichtswidrig wäre es, wenn Engländer, Franzosen und Russen nicht mehr Hasen sollten. In diesem Kriege, der ihren gemeinsamen Haß zum Ausdruck bringt, kann den Engländern durchaus nichts daran liegen, daß die Russen, mit denen sie früher oder später als Weltmachtsmitbewerber noch einmal abrechnen müssen, ihre unerfüllte Eroberungspolitik mit Erfolg betreiben. Aus demselben Grunde haben die Russen kein Interesse, daß England seine Weltstellung beseftigt. Und die Franzosen hätten nicht den geringsten Vorteil für sich zu gewärtigen, wenn das eine oder das andere geschähe. Der Haß gegen Deutschland, der die drei Mächte zur Kriegsbünderschaft gefeßt hat, kann bei den sonst unter ihnen bleibenden Gegensätzen eine dauernde Gemeinschaft, eine wirkliche Einigkeit nicht begründen. Die leidenschaftliche Gemeinsamkeit des Hasses hat unsere Feinde zusammengepöppelt. Aber die innerliche Einigkeit fehlt ihnen gänzlich.

Waltet drüber die Gemeinsamkeit nur des Hasses, der aber nicht wirklich ein, so sind haben, bei uns, zu wahrhafter Einheit das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zusammengeschmiedet. Jedes dieser drei Reiche kämpft im Bewußtsein untrennbarer Lebensgemeinschaft mit den andern, in der Einsicht, daß mit dem eigenen Dasein ebenso das der beiden andern bedroht ist, daß die durch den Sieg festzulegende Bürgschaft des Fortbestandes der einen Macht zugleich für die zweite und dritte Macht die Gewähr der Machtstellung und der geistlichen Zukunft bedeuten muß. Unser Kaiser spricht in dem letzten Auf- ruf an das deutsche Volk von einem Frieden, „der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet“. Es folgt aus der Gemeinsamkeit christlichen Willens und aus der deutschen Treue, daß wir diese zu erstrebenden Errungenschaften wie für uns so auch für unsere beiden Bundesge- nossen zu erkämpfen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville

Letzte Nachrichten. Eine franz. Flugzeugfabrik abgebrannt.

WTB. Paris, 14. Septbr., mittags. (Nichtamtlich.) In der Flugzeugfabrik von Bolissin in Villancourt bei Paris brach am Montag Nachmittag ein Brand aus, der schnell großen Umfang annahm. Ein Lager und mehrere Schuppen wurden vollständig zerstört.

Ein neues Luftbombardement Englands.

WTB. London, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des „N. B.“: Die englische Küste wurde gestern Abend neuerdings von feindlichen Luftschiffen heimgesucht, die Bomben abwarfen. Niemand wurde verletzt. Einige Telegraphendrähte wurden zerrissen und einige Fenster- scheiben zertrümmert. Daß ist der ganze Schaden, der angerichtet wurde.

Russische Mißwirtschaft.

TU. Stockholm, 14. September. Auch gestern kamen keine Invaliden aus Rußland in Haparanda an, weshalb der schwedische Invalidenzug leer durch Schweden gehen mußte um in Treleborg die russischen Invaliden aus Deutschland abzuholen. Diese treffen noch immer regel- mäßig ein. Die Gründe über den russischen Wirrwarr weiß man nicht, aber der Wirrwarr ruft hier kein Er- staunen hervor.

Die letzte engl. Verlustliste.

WTB. London, 14. Septbr., mittags. (Nichtamtlich.) Die gestrige Verlustliste zählt 74 Offiziere und 3572 Mann auf.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Sept., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Unter teilweise sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusen- haus von Sapiqueul (nordwestlich von Reims) wurde zu- rückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Solin und Donau- eschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abge- worfen. Bei Donau eschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind Personen ge- tötet oder verletzt.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Sommeringen (südwestlich von Trier) heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden- burg.

Auf der Front zwischen der Dina und der Wilna (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden **5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 18 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Sägen** erbeutet.

Auch östlich von Dita macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szjara-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben be- worfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen den Szjara blies im Fluß. Feindliche Nachhutten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht auf- halten. Einige Hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 12. Septbr. haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russ. Seestreitkräfte im Riga'schen Meerbusen und auf Riga- Dünamünde gemacht.

Eines der Flugzeuge richtete vor der Bucht ein feindl. Flugzeug-Mutterschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und er- zielte einen Treffer. Ein 3. Flugzeug entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeug-Mutterschiff und brachte ihm 2 Treffer bei. Einem 4. Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit 2 russ. Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn Treffer zu erzielen. Das 5. traf 2 feindliche ge- tauchte U-Boote von Windau und bewarf sie mit 2 Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden.

Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootbau für die russ. Marine bestimmten Mählgartenwerft in Dünamünde 6 Treffer in den Werksstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Riga'schen Meerbusen ein russ. Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mann- schaft gerettet war.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: gez.: Behnke.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Alle im Frieden bereits aktiv gedienten, am 8. Sep- tember 1870 und später geborenen Unteroffiziere (Feld- webel usw.) und Mannschaften aller Waffengattungen des Landwehrbezirks Wiesbaden, welche die Entscheidung: „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ erhalten haben, oder als Invaliden ausgeschieden sind, haben sich am **16., 17. und 18. September 1915** **Vormittags von 8—11 u. Nachmittags von 3—5 Uhr** beim Be- zirkskommando Wiesbaden, Bertramstraße 3 beim Bezirks- feldwebel zur Stammrolle anzumelden.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914/15 sind von der Anmeldung entbunden.

Unterlassen der Anmeldung wird nach den Kriegsge- setzen bestraft.

Wiesbaden, den 10. September 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Ministeriums für Handel und Gewerbe sollen die alten gebrauchten Konservendbüchsen ge- sammelt werden, um daraus Zinn zu gewinnen. Der Abhän- der Josef Fleschner hier, hat sich bereit erklärt, die Sammlung dieser Büchsen zu übernehmen. Da die Be- zahlung für dieselben nur eine äußerst geringe ist, ist es Herrn Fleschner nicht möglich, dafür etwas zu zahlen. Da die Sammlung aber im allgemeinen vaterländischen Interesse liegt, bitten wir sämtliche gebrauchte Konserven- büchsen an Fleschner abgeben zu wollen, der die Weiter- beförderung derselben versteht.

Eltville, den 9. September 1915.
Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Auch Gewerbetreibende, die Wochenmarktwaren in Ladengeschäften oder im Straßenhandel unmittelbar an die Verbraucher verkaufen, sind als Zwischenhändler im Sinne der Verordnungen des Herrn Gouverneurs von Mainz vom 5. und 20. August 1915 anzusehen.
Eltville, den 7. September 1915.
Der Magistrat.

Wiedereröffnung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend teile ergebenst mit, daß ich meine

Fischhalle

jetzt wieder eröffnet habe.
Empfehle alle Arten

frische und geräucherte und marinierte Fische

zu billigsten Tagespreisen.

Wilhelm Bieder,
Schlossergasse.

3572]

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5% und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

[3552]

Wiesbaden, den 1. Sept. 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sämtliche

Wurst-Konserven

sowie

Gefahr, Thee, Kaffee

sind zu billigen Preisen zu haben bei

Maria Berseheid,

Holl. Kaffee-Konsum,
Ringsstraße 1.

3563]

Ersatz für Kupfer. Wasserschiffel

aus Stahlblech und Gußeisen, roh und emailliert.

Gußtöpfe,

roh, emailliert und inoxidierter.

Emaillierte und gußeiserne

Wasserschiffe

sowie

Emaillewaren

empfehlen billigst

C. Fellmer, Eisenhandlung Eltville.

20 Halbstückfässer, gut erhalten, zu verkaufen.

Näheres bei B. Wagner,
Rauenthal, Obergasse 51.

3565]

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Schwalbacherstraße 17.

Im Anfertigen aller Strickarbeiten

empfiehlt sich
Grosz. Schmidt,
Martinsstraße 3.

5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Eerehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftsasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgeteilt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. §. 8.).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgeteilten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	"	24. November 1915
25%	"	22. Dezember 1915
25%	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin vollbezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 200	
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 100	
M. 100 am 22. Januar.	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schakanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur M. 96,50 für M. 100. Am 18. Oktober für 182 Tage = 2,25%, M. 96,75. Am 24. November für 126 Tage = 1,75%, M. 97,25. Für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

[3548]

Spezialfabrikation:

Lager- u. Versandfässer,
Original Rheingauer Halbstück-
und Mosel-Fuder-Fässer.

Fassfabrik And. Klein
Kitzingen a. Main. Telefonruf 80.

Gegründet 1842.

Vertreter und Lager:

B. Hahnesand, Mainz,

Rheinstraße 28. Telefon No. 1186.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

1912er Wein

verzapft
Franz Offenstein
Jahnstraße 7.